

«Städtebau und Stadtentwicklung ist auch Sache der Stadt»

Baden Die IG schöner Baden stellt sich weiterhin sehr kritisch zu den Plänen von Verena Hof AG und Stadt sowie zum Botta-Projekt. Sie reagiert nachfolgend zu den jüngst erschienenen Artikeln zum Bäderquartier.

«Die Stadt behauptet, sie könne nur beschränkt Einfluss auf das Projekt und seine Risiken nehmen, da es von Privaten gebaut und getragen werde», erklärt Michael Bouvard seitens der IG und stellt gleich die Frage: «Kann sich die Stadt wirklich aus dieser Verantwortung stellen?» Im Limmatknie würden rund 2200 Quadratmeter der Stadt gehören. Eine Mitarbeiterin der Verwaltung arbeite fast zu 100% für das Projekt Bäderquartier, führt Bouvard an.

Die Stadt trete zudem als Vertragspartnerin gegenüber den Gesellschaftern rund um die Verena Hof AG auf: als Landverkäuferin, im kleinen Rahmen als Investorin, als Umgebungsgestalterin, eventuell als Parkhausbetreiberin und als Raum- und Verkehrsplanerin. «Das Projekt ist nur teilweise ein privates Projekt», hält

die IG fest. Viele öffentliche Interessen würden tangiert. Städtebau, Stadtentwicklung und Verkehrsplanung sind nicht Privatsache, sondern Sache der Stadt.

In dem vom Einwohnerrat genehmigten Kostenbeitrag für die Entwicklung Bäderquartier im Jahr 2008 wurden öffentliche Ansprüche garantiert: «Aus kommunaler Sicht sind Verkehrsanbindung, Fussgängerverbindungen, Zugänglichkeit, Nutzung und Gestaltung des Limmatraums so-

wie eine hohe städtebauliche und architektonische Qualität wichtige Rahmenbedingungen.» Bis jetzt werde den öffentlichen Interessen ungenügend Rechnung getragen, so die IG. «Wir werden die in Kürze erscheinende Projektüberarbeitung prüfen und uns erlauben, weiterhin mitzuhelfen, das Bäderquartier zu entwickeln», stellt man in Aussicht.

Die vornehmlich aus Architekten bestehende IG schöner Baden beschäftigt sich seit einem Jahr kritisch mit dem Thermalbadprojekt. (-RR-)

«Das Bäderprojekt ist nur teilweise ein privates Projekt.»

Michael Bouvard,
IG schöner Baden